

Das dPal-yul-Kloster in Geschichte und Gegenwart: Die Wiederbelebung einer klösterlichen Tradition der rNying-ma-Schule¹

Dorji Wangchuk (Universität Hamburg)

1. Einführung

Wie wir schon wissen, kann die gesamte Entwicklung des tibetischen Buddhismus in zwei Traditionen geteilt werden, nämlich die so genannte rNying-ma („die Alten“) und gSar-ma („die Neuen“). Mein Anliegen in diesem Aufsatz ist es, die Wiederbelebung des dPal-yul-Klosters, eines der sechs so genannten „Mutterklöster“ (*ma dgon*) der rNying-ma-Schule, im indischen Exil und in Tibet zu präsentieren. Die Wiederbelebung einer gegebenen Tradition kann man jedoch nur verstehen, indem man sie in einen breiteren historischen Rahmen stellt. Bevor ich über die Wiederbelebung der dPal-yul-Tradition sprechen werde, möchte ich daher erst mit einer allgemeinen Darstellung der rNying-ma-Schule beginnen und anschließend die Geschichte des dPal-yul-Klosters in Tibet selbst vorstellen.

2. Die rNying-ma-Schule

Die rNying-ma-pas definieren sich als die Anhänger der buddhistischen Tradition, die während der Zeit der so genannten „Chos-rgyal-mos-dbon-rnam-gsum“ erblühte, d.h. während drei Generationen von so genannten Dharma-Königen, nämlich dem 33. tibetischen König Srong-btsan-sgam-po (617–650), dem 38. tibetischen König Khri-srong-lde-btsan (730–785) und dem 41. tibetischen König Ral-pa-can (806–841). Sie betrachten sich als Nachfolger einer Dreiergruppe von Persönlichkeiten, die in Tibet als „mKhan-slob-chos-gsum“ bekannt ist, d.h. Upādhyāya Śāntarakṣita, Ācārya Padmasambhava und Dharma-König Khri-srong-lde-btsan.

¹ Ich möchte mich ganz herzlich bei Herrn Christof Spitz und Herrn Jörg Heimbel für ihre Bereitschaft mein Deutsch zu korrigieren bedanken. Natürlich trage ich alleine die Verantwortung für den Inhalt dieses Aufsatzes.

In den tibetischen Geschichtsbüchern wird oft erwähnt, dass es zwischen dem 1. tibetischen König gNya'-khri-btsan-po (gekrönt 126 v. Chr.) und dem 27. tibetischen König Thog-rje-thog-btsan keine Spur des Buddhismus in Tibet gegeben hat. Die Ankunft der buddhistischen Lehre in Tibet wurde, wie die Tibeter glauben, schon durch den historischen Buddha vorhergesagt. Laut alter tibetischer historischer Quellen erschien (*dbu brnyes*) die buddhistische Lehre zum ersten Mal während der Herrschaft des 28. tibetischen Königs Lha-tho-tho-ri gNyan-btsan (ca. 254–375) in Tibet. Die eigentliche Praxis der Lehre wurde zum ersten Mal während der Herrschaft des 33. tibetischen Königs Srong-btsan-sgam-po eingeführt (*srol gtod*). Die Lehre verbreitete sich und blühte (*dar shing rgyas*) während der Herrschaft des 38. tibetischen König Khri-srong-lde-btsan und wurde gründlich systematisiert (*shin tu gan la phab*) während der Herrschaft des 41. Königs Ral-pa-can.² Ein wesentlicher Teil der Geschichte der Verbreitung des Vajrayāna (od. tantrischen Buddhismus) in Tibet in diesem Zeitraum handelt von der Erklärung der so genannten „zehn Phasen der Übersetzung“ (*'gyur bcu*), oder „sieben Phasen der Herabkunft“ (*babs bdun*), der Anwendung der „vier Arten von Lehrmethoden“ (*'chad tshul bzhi*) und vom „[Höhepunkt] der Vervollständigung“ (*yongs su rdzogs pa'i skor*).³

In der Regel werden von den buddhistischen Historikern wiederholt die Verfolgung des Buddhismus durch den „bösen“ König Glang-dar-ma (803–841), den 42. und letzten tibetischen König, das auf ihn verübte Attentat und dessen Konsequenz als die unmittelbaren Ursachen des Zerfalls der Königsdynastie und des Buddhismus in Tibet im 9. Jahrhundert erwähnt. Seit der Berücksichtigung einiger historisch relevanter zeitgenössischer Handschriften aus Tun-huang, haben manche Wissenschaftler die bisherige Annahme in Frage gestellt. Die Fragen, wie „böse“ der König Glang-dar-ma eigentlich war, und ob und in welchem Ausmaß er den Buddhismus tatsächlich zerstört hat, bleiben also offen.⁴

Die nächste Periode der Geschichte der rNying-ma-Lehre (9–12. Jahrhundert) ist durch die so genannten „drei [Phasen des] Zusammenflusses“ (*babs so gsum*) gekennzeichnet. D.h. die so genannten „vier großen Ströme der Lehre“ (*bka'i chu bo chen po bzhi*)⁵ flossen

² WANGDU & DIEMBERGER 2000: 23–24; cf. *Klong chen chos 'byung* (S. 218–266).

³ *De'u chos 'byung* (S. 302–364); *Klong chen chos 'byung* (S. 267–378).

⁴ Neue Erkenntnisse über König Glang-dar-ma und seine Herrschaft finden sich in KARMAY 2003. Siehe auch RICHARDSON 1998.

zuerst zu gNyags Jñānakūmara, dann zu gNubs Sangs-rgyas-ye-shes (832–945) und schließlich zu den Zur-pa-Meistern zusammen.⁶ Sie werden kollektiv als „gNyags-gnubs-zur-gsum“ bezeichnet. Der Tradition nach konnten Jñānakūmara und Sangs-rgyas-ye-shes im 9. und 10. Jahrhundert die rNying-ma-Lehre beschützen (z.B. vor Glang-dar-mas vermutlicher Verfolgung des Buddhismus in Zentraltibet) und weiter überliefern. Schließlich gelangte sie zu den drei Generationen der Zur-pa-Meister, den so genannten „Zur Mos-dbon-mam-gsum“. Zu dieser Phase der Geschichte (im 11. und 12. Jahrhundert) heißt es, dass Zur-po-che Shākya-'byung-gnas (1002–1062) die Wurzel der rNying-ma-Doktrin einpflanzte (*snga 'gyur gyi bstan pa'i rtsa ba btsugs*), Zur-chung Shes-rab-grags-pa (1014–1074) die Zweige ausbreitete (*yal ga bskyangs*) und sGro-phug-pa Shākya-seng-ge (1074–1134) die Frucht zur Reifung brachte (*lo 'bras rgyas par mdzad*). In diesem Zusammenhang müssen auch die Namen A-ro Ye-shes-'byung-gnas (10. Jh.) und Rong-zom Chos-kyi-bzang-po (11. Jh.) als wichtige Überträger der rNying-ma-Lehre während dieser frühen Phase, vor allem im Zusammenhang der tantrischen Lehren, erwähnt werden.

Es ist unmöglich, hier die Geschichte der rNying-ma-Schule vom 12. bis 16. Jahrhundert in aller Ausführlichkeit darzustellen, aber zusammengefasst kann man sagen, dass die Lehre in drei Weisen überliefert wurde: der so genannten „langen Überlieferung der Verkündung“ (*ring brgyud bka' ma*), der „kurzen Überlieferung der Schätze“ (*nye brgyud gter ma*) und der „tiefgründigen reinen Visionen“ (*zab mo dag snang*). Die „lange Überlieferung der Verkündung“ bedeutet, dass die buddhistische Lehre, die während der Periode der Königsdynastie Tibets im 8. und 9. Jahrhundert eingeführt wurde, mündlich und schriftlich ununterbrochen von Meister zu Schüler weitergegeben wurde. Die „kurze Überlieferung der Schätze“, unter die auch die Überlieferung der „tiefgründigen reinen Visionen“ subsumiert werden kann, bedeutet, dass die Lehre in Form von Schriften und Gegenständen oder auch als reine Visionen im eigenen Geist von Mystikern oder Visionären, den so genannten „Schatz-Entdeckern“ (*gter ston*), wiederentdeckt und dann erneut weiter übertragen wurde.

⁵ D.h. „der Strom der Auslegung der Abhandlungen“ (*dkyus bshad gzhung gi chu bo*), „der Strom der mündlich überlieferten Instruktionen“ (*snyan brgyud gdams ngag gi chu bo*), „der Strom der Ermächtigung und Initiationen“ (*byin rlabs dbang gi chu bo*), und „der Strom der Ausübung der [tantrischen] Rituale und Praxis“ (*phyag bzhes 'phrin sgrub kyi chu bo*). Siehe *Klong chen chos 'byung* (S. 392–430).

⁶ *Klong chen chos 'byung* (S. 392–393); cf. *Gur bkra chos 'byung* (S. 4).

Im Allgemeinen spricht man von „etwas mehr als 100 großen Schatz-Entdeckern“ (*gter chen brgya rtsa*) und „etwas mehr als 1.000 kleinen Schatz-Entdeckern“ (*gter phran stong rtsa*); fünf von diesen gelten als die „fünf Könige der Schatz-Entdecker“ (*gter ston gyi rgyal po lnga*). Es hat vom 10. bis zum 21. Jahrhundert immer solche Schatz-Entdecker gegeben. Als ein Beispiel in der Zeit nach der Kulturrevolution in Tibet kann man mKhan-po 'Jigs-med-phun-tshogs (1933–2004) nennen, den bekanntesten zeitgenössischen Schatz-Entdecker, der die Wiederbelebung des Intellektualismus, des Mystizismus und des Mönchtums in der rNying-ma-Tradition in Tibet in einer Person verkörperte.⁷

3. Die religiösen Zentren der rNying-ma-Schule in Tibet

Während der Herrschaft von König Srong-btsan-sgam-po sollen zahlreiche Tempelanlagen errichtet worden sein.⁸ Allerdings wurde die bedeutendste Tempelanlage Tibets, das berühmte bSam-yas-Kloster,⁹ die politische, kulturelle, intellektuelle und religiöse Hochburg der tibetischen Zivilisation jener Zeit, von der eben erwähnten Dreiergruppe „mKhan-slob-chos-gsum“ (d.h. Śāntarakṣita, Padmasambhava und Khri-srong-lde'u-btsan) errichtet. bSam-yas war auch das Zentrum, wo die ersten „sieben Männer auf Probe“ die Weihe als vollordnete Mönche erhielten und wo die intensivste Übersetzungstätigkeit während der frühen Verbreitung des tibetischen Buddhismus stattfand. Historisch gesehen hatte der bSam-yas-Tempel immer eine stärkere Verbindung mit der rNying-ma-Tradition, aber jede Schule, die zur politischen und religiösen Macht gelangte, erhob in gewisser Hinsicht einen Anspruch auf bSam-yas. Heute kann man kaum sagen, dass bSam-yas einer bestimmten Tradition angehört.¹⁰ Neben bSam-yas wurden auch „zwölf scholastische Seminare“ (*bslab pa'i sgra bcu gnyis*), „vier große Meditationszentren“ (*sgom grwa chen po bzhi*), „acht große Meditationsanlagen“ (*sgom sa chen po brgyad*), „zwölf Zentren für die Opfergabe an

⁷ Zu einem Bericht über die Tätigkeit und Rolle von mKhan-po 'Jigs-med-phun-tshogs siehe z.B. GERMANO 1999. Siehe auch „Eminent Visitor from Tibet: Khenpo Jigmey Phuntshok“ in YESHI & RUSSEL 1991: 144–149.

⁸ *lDe'u chos 'byung* (S. 296–298).

⁹ Zu den Einzelheiten siehe *lDe'u chos 'byung* (S. 337–356). Zum bSam-yas-Kloster im Allgemeinen siehe CHAN 1944: 295–313; EVERDING 1993: 241–245.

¹⁰ So z.B. CHAN 1944: 296–297.

Gottheiten“ (*lhar 'bul ba drug*), und „zwölf Zentren für geistige Übung“ (*blo sbyong gi sgra bcu gnyis*) errichtet.¹¹

Seit der Entstehung der neuen Schulen in Tibet blieben jahrhundertlang die Klöster und religiösen Zentren der rNying-ma-Schule relativ verstreut und bescheiden. Einer der wichtigen Faktoren dafür dürfte ihr Mangel an politischem Interesse und Einfluss gewesen sein.¹² Erst während der Zeit des 5. Dalai Lama (1617–1682), d.h. im 17. Jahrhundert, wurden die meisten wichtigen rNying-ma-Klöster gegründet. Auch das dPal-yul-Kloster wurde erst im 17. Jahrhundert errichtet.¹³

Ich habe vorhin erwähnt, dass das dPal-yul-Kloster zu den so genannten „sechs Mutterklöstern“ (*ma dgon drug*) oder den „sechs großen Hauptsitzen“ (*gdan sa chen po drug*) der rNying-ma-Schule der späteren Zeit zählt.¹⁴ Diese sechs Hauptklöster sind: (1) rDo-rje-brag¹⁵ und (2) sMin-grol-gling¹⁶ in Obertibet, (3) Zhe-chen¹⁷ und rDzogs-chen¹⁸ in

¹¹ Zu der Auflistung und Identifikation der Orte, an denen diese Zentren aufgebaut wurden siehe *lDe'u chos 'byung* (S. 356–358).

¹² Siehe auch KVAERNE 2002: 263.

¹³ Zu einem Überblick der Gründung der sechs Klöster siehe SMITH 2001: 17–20.

¹⁴ *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 15–16); *rDzogs chen chos 'byung* (Bd. 2, S. 502); BARRON 2005: 549–556. Dil-mgo mKhyen-brste (1910–1991) berichtet in einem Interview (*Chos dbyangs*, S. 39–41) auch kurz über die Wiederbelebung der sechs rNying-ma-Klöster in Tibet und im indischen Exil.

¹⁵ Zu Berichten über das Kaḥ-thog-Kloster siehe *gDan rabs mdoḥ bsdus* (S. 12–14); *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 170); *Bod sog chos 'byung* (S. 519–520); *rDzogs chen chos 'byung* (Bd. 2, S. 503); *dBus gtsang gnas yig* (S. 120–123); BARRON 2005: 550; YESHI & RUSSEL 1991: 30–31; SMITH 2001: 19–20; BRADBURN 1995: 353; CHAN 1944: 598–599; EVERDING 1993: 240.

¹⁶ Zu Berichten über das sMin-grol-gling-Kloster siehe *sMin gling dkar chag*; *gDan rabs mdoḥ bsdus* (S. 14–17); *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 170); *Bod sog chos 'byung* (S. 520–521); *dBus gtsang gnas yig* (S. 159–173); *rDzogs chen chos 'byung* (Bd. 2, S. 504–505); BARRON 2005: 550–551; SMITH 2001: 18–19; BRADBURN 1995: 453; CHAN 1944: 496–500; YESHI & RUSSEL 1991: 28–30; EVERDING 1993: 240.

¹⁷ *Bod sog chos 'byung* (S. 530); *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 171); *rDzogs chen chos 'byung* (Bd. 2, S. 508); BARRON 2005: 552–553. Die kurzen Biographien vom 1. bis 4. Zhe-chen-rab-'byams finden sich in *gDan rabs mdoḥ bsdus* (S. 36–38). Siehe auch SMITH 2001: 20; BRADBURN 1995: 454.

Mitteltibet, (4) und Kaḥ-thog¹⁹ und dPal-yul²⁰ in Niedertibet. Wenn ich vom dPal-yul-Kloster spreche, meine ich hauptsächlich das so genannte „Mutterkloster“ oder Hauptkloster, aber es soll darauf hingewiesen werden, dass es auch mehrere „Filialklöster“ (*dgon lag*) gibt. Bei den Filialklöstern ist sogar die Rede von 113 großen Klöstern (*dgon chen brgya dang bcu gsum*) und 1900 kleinen Klöstern (*dgon phran stong dang dgu brgya*).²¹

4. Die Gründung des dPal-yul-Klosters

Heute ist dPal-yul ein Verwaltungsbezirk in der Provinz Sichuan. Früher hieß dieser Ort Gye-re-ljong oder Gye-re-yul, und der Name dPal-yul („Glorreiches Land“) geht wahrscheinlich auf den ursprünglichen Namen sBas-yul zurück (was soviel wie „Land der Verborgenheit“ bedeutet); ein Name, den das Gebiet den zahlreichen Bergschluchten (*rong*), Bergketten (*brag*)

¹⁸ Zur Geschichte des rDzogs-chen-Klosters siehe *rDzogs chen lo rgyus* (MARTIN 1997, Nr. 552) von rGyal-dbang-chos-kyi-nyi-ma (geb. 1921). Siehe auch *Bod sog chos 'byung* (S. 527–529); *gDan rabs mdor bsdus* (S. 30–36); *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 171); *rDzogs chen chos 'byung* (Bd. 2, S. 506–508); BARRON 2005: 551–552; BRADBURN 1995: 354.

¹⁹ Zur allgemeinen Geschichte des Kaḥ-thog-Klosters siehe *Kaḥ thog lo rgyus* von 'Jam-dbyang-rgyal-mtshan. Siehe auch *Bod sog chos 'byung* (S. 523–526); *gDan rabs mdor bsdus* (S. 22–28); *rDzogs chen chos 'byung* (Bd. 2, S. 510–513); BARRON 2005: 553–554; YESHI & RUSSEL 1991: 28–30; SMITH 2001: 18; BRADBURN 1995: 352.

²⁰ Vor 1982 war kaum Literatur über das dPal-yul-Kloster erhältlich. Seitdem aber gibt es mehrere Werke über das Thema. Eine der ersten Publikationen ist *rGyal dbang dpal yul ba'i gdan rabs ngo mtshar 'chi med yongs 'das ljon pa'i phreng ba* von rMugs-sangs mKhan-po 'Jam-dpal-bzang-po alias dGe-slong Tshe-ring-bla-ma, verfasst im Jahr 1982 (MARTIN 1997, Nr. 415). Eine Englische Übersetzung von Sangye Khandro alias Nanci Gustafson wurde 1988 publiziert (siehe KANDRO 1988). Mus-po's *dPal yul gdan rabs* scheint eines der ausführlichsten Werke über das dPal-yul-Kloster zu sein, in dem der Autor auch auf andere Literatur zum Thema verweist (siehe *dPal yul gdan rabs*, S. 416–417). Obwohl das Hauptthema des Werkes *Dar thang gdan rabs* von O-rgyan-brtson-'grus das Dar-thang-Kloster ist, das eines der wichtigsten Filialklöster (*dgon yag*) des dPal-yul-Klosters darstellt, enthält es auch eine Geschichte des Hauptklosters. Kurze Beschreibungen der dPal-yul-Tradition und deren Thronfolger kann man auch in anderen Geschichtsbüchern finden. Siehe z.B. *Gur bkra chos 'byung* (S. 759–765); *Bod sog chos 'byung* (S. 529); *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 168–171); *rDzogs chen chos 'byung* (Bd. 2, S. 513–518); BARRON 2005: 554–555. Siehe auch SMITH 2001: 18; BRADBURN 1995: 354. Rag-mgo mChog-sprul Thub-bstan-bshad-sgrub-rgya-mtsho (1890–1973) verfasste Biographien vom Meistern des dPal-yul-Klosters (siehe MARTIN 1997, Nr. 445).

²¹ *dPal yul gdan rabs* (S. 362–368).

phreg), Berg-Tälern (*ri sul*), Schatzstätten (*gter gnas*) und Praxis-Orten (*sgrub gnas*) verdankt.²²

Nach der Geschichte des Klosters stammte mChog-skyong-dbang-po, einer der zwei wichtigsten Schüler von rMa Rin-chen-mchog, aus Gye-re, also dem Ort, wo sich das dPal-yul-Kloster befindet. rMa Rin-chen-mchog, der Lehrer von Gye-re mChog-skyong-dbang-po, zählte zu der Gruppe der ersten buddhistischen Mönche in Tibet, den so genannten „sieben Männern auf Probe“. Er gehörte auch zu den „neuen Spitzenübersetzern“ und den 25 Schülern Padmasambhavas, und er wirkte bei der Übersetzung und Überlieferung des **Guhyagarbhatantras*, eines der zentralen rNying-ma-Tantras, mit. Laut einheimischen Geschichtswerken kam er während der vermutlichen Verfolgung des Buddhismus ums Leben. Gye-re mChog-skyong-dbang-po war, wie gesagt, einer seiner zwei wichtigsten Schüler, insbesondere der Tradition des **Guhyagarbhatantras*. Es heißt, dass, nachdem er in seine Heimat dPal-yul zurückgekehrt war, er eine Klosteranlage namens rNam-rgyal-rtse²³ im Jahr 890 errichtete²⁴ und dort die Tradition seines Lehrers verbreitete. Die Einzelheiten sind allerdings nicht bekannt.

Erst im 17. Jahrhundert wurde Bla-chen Byams-pa-phun-tshogs alias Bla-ma Dam-chos-lhun-grub der erste König der sDe-dge-Region in Khams. Er wurde politisch so mächtig, dass es ihm gelang 18 Distrikte (*rdzong sgo bco brgyad*), 36.000 Haushalte (*khyim*) von Staatsbürgern (*'bangs mi*) und mehrere religiöse Zentren verschiedener Schulen in A-mdo und Khams unter seine politische Macht zu bringen.²⁵ dPal-yul gehörte zu den Gebieten des neuen Königreichs sDe-dge.

Er und sein Minister Sangs-rgyas-bstan-pa²⁶ errichteten eine größere Klosteranlage auf den Ruinen von rNam-rgyal-rtse und setzten dort ca. 500 Mönche aus der Region ein.²⁷

²² *Ibid.* (S. 5).

²³ *Ibid.* (S. 6).

²⁴ Laut *Lha'i me tog* (S. 52).

²⁵ Die politische Lage vor Bla-chen Byams-pa-phun-tshog, sein Aufstieg zur politischen Macht und sein politischer und religiöser Beitrag werden in *sDe dge chos 'byung* (S. 13–20) ausführlicher beschrieben. Siehe auch *Gur bkra chos 'byung* (S. 926).

²⁶ Zur Person Sangs-rgyas-bstan-pa und seinen Tätigkeiten siehe *sDe dge chos 'byung* (S. 21–24); *Gur bkra chos 'byung* (S. 926–927). Er soll der 4. Thronfolger (*khri rabs*) der sDe-dge Herrschaft sein.

Sehr wahrscheinlich wurde das dPal-yul-Kloster im Jahr 1665 gegründet.²⁸ Das Oberhaupt der neuen Gemeinde sollte ein alter Meister namens gSer-lo sTon-pa-rgyal-mtshan werden.²⁹ Da er aber dachte, dass er zu alt für die Position sei, empfahl er Rig-dzin Kun-bzang-shes-rab (1636–1698)³⁰ als geeigneten Leiter des Klosters, und veranlasste den sDe-dge-König, ihn als Oberhaupt des Klosters zu inthronisieren. Er wurde im Jahr 1665 im Alter von 30 Jahren, inthronisiert, und das Kloster bekam den Name rNam-rgyal-byang-chub-chos-gling.³¹ Rig-dzin Kun-bzang-shes-rab gilt als der erste Thronfolger des dPal-yul-Klosters.

Die Gründungsgeschichte des dPal-yul-Klosters ist daher eng mit der Lebensgeschichte von Kun-bzang-shes-rab³² verbunden. Er wurde im Jahr 1636 in dPal-yul geboren. Er erhielt sein Zufluchtsgelübde von einem Meister namens Chos-skyong-rgya-mtsho im Alter von 15 Jahren, und wurde formell ein buddhistischer Leinanhänger (*dge bsnyen*: *upāsaka*).³³ Er erhielt Belehrungen von verschiedenen Gelehrten und Meistern der

²⁷ Später stieg die Anzahl von ortsansässigen Mönche bis auf 3000 (KANDRO 1988: 95).

²⁸ Gene Smith verweist auf *Record of Nyingma Monasteries in Tibet (Bod na bzhugs pa'i rnying ma'i dgon deb)* [von dPal-sprul 'Jam-dpal-blo-gros alias dPal-yul rDzong-snang Rin-po-che (1930–1987)], Dalhousie, 1965 (SMITH 2001: 18, 275, n. 14). Auch laut *Dan rab mдор bsdus* (S. 28–30), *dPal yul gdan rabs* (S. 29), *Dar thang gdan rabs* (S. 73) und *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 169) soll das Gründungsjahr 1665 sein. Die Datierung in *Lha'i me tog* scheint einfach falsch zu sein. Auf Tibetisch ist es als *rab byung bcu gcig pa'i me mo sbrul lo* (d.h. 1677) angegeben, aber fälschlicherweise als 1664 (= *shing pho 'brug*) umgerechnet. Das gemeinte Datum scheint 1665 (*shing mo sbrul lo*) zu sein. Bei dem Datum 1675 in *sDe dge chos 'byung* (S. 22) handelt es sich offenbar um einen Schreibfehler. Vermutlich liegt auch bei der Angabe des Datums 1632 als Gründungsjahr, das Gene Smith (SMITH 2001: 18, 257, n. 13) aus *Important Events in Tibetan History* (von Dhongthog Rinpoche, Delhi, 1968) entnimmt, ein Fehler vor.

²⁹ Der Name gSer-lo sTon-pa-rgyal-mtshan taucht in *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 80) auf, wo er als einer der Schüler von Kaḥ-thog mkhan-po rGya-bla bKra-shis-rin-chen aufgezählt wird.

³⁰ Zu den Biographien von Rig-dzin Kun-bzang-shes-rabs siehe *Dar thang gdan rabs* (S. 67–78).

³¹ *Lha'i me tog* (S. 1–3); *dPal yul gdan rabs* (S. 27–29).

³² Siehe BRADBURN 1995: 264–265.

³³ *dPal yul gdan rab* (S. 25).

alten und neuen Schulen und praktizierte unter den jeweiligen Lehrern.³⁴ Was wir feststellen können ist, dass Kun-bzang-shes-rab nicht nur ideale spirituelle Voraussetzungen besaß, sondern auch ausgezeichnete religiöse und politische Verbindungen mit den einflussreichsten Personen der Region. Unter seinen Lehrern dürften Drung-pa Chos-nyid-rgya-mtsho, 'Khrol-zhig bsTan-pa-rgyal-mtshan, gTer-ston Mi-'gyur-rdo-rje (1645–1667)³⁵ und Karma-chags-med (1613–1678)³⁶ die wichtigsten gewesen sein. Die Empfehlung, die gSer-lo bsTan-pa-rgyal-mtshan dem sDe-dge-Herrscher gab, Kun-bzang-shes-rab als Oberhaupt des dPal-yul-Klosters zu ernennen, war entscheidend, denn der sDe-dge-Herrscher und sein Minister kannten Kun-bzang-shes-rab persönlich nicht. Es ist auch klar, dass seine gute Beziehung mit zwei folgenden Persönlichkeiten ihm zusätzliche Unterstützung und Glaubwürdigkeit verlieh. Die erste war sein Lehrer gTer-ston Mi-'gyur-rdo-rje, einer der wichtigsten Schatz-Entdecker, der den so genannten „dreizehnbändigen Himmelschatz“ (*gnam chos po ti bcu gsum*),³⁷ eine Art Offenbarungslehre, entdeckte. Er verstarb allerdings sehr früh im Alter von 17 oder 21 Jahren. Kun-bzang-shes-rabs erste Begegnung mit dem sDe-dge-Herrscher ereignete sich in Begleitung von Mi-'gyur-rdo-rje. Mi-'gyur-rdo-rje seinerseits hatte offenbar sehr gute Beziehungen mit dem sDe-dge-König. Später entwickelte sich die Beziehung zwischen dem

³⁴ Mus-po verweist auf die zweibändigen „Niederschriften von gehörten (d.i. erhaltenen) [Belehrungen]“ (*gsan yig*) von Kun-bzang-shes-rab. Siehe *dPal yul gdan rab* (S. 25).

³⁵ Karma-chags-med verfasste drei Biographien von gTer-ston Mi-'gyur-rdo-rje, nämlich die sogenannte „äußere Biographie“ (*phyi'i rnam thar*), „innere Biographie“ (*nang gi rnam thar*) und „geheime Biographie“ (*gsang ba'i rnam thar*). Die äußere Biographie befindet sich in dem 10. Band (S. 1–538) der Sammlung des *gNam chos* (siehe Anmerkung Nr. 37) und die innere (S. 1–139) als auch die geheime (S. 141–457) Biographie befinden sich im 11. Band der gleichen Sammlung. Kurze Biographien von gTer-ston Mi-'gyur-rdo-rje befinden sich in *Gur bkra chos 'byung* (S.624–629); *gTer brgya'i rnam thar* (S. 711–715); *Dar thang gdan rabs* (S. 56–63). Es gibt auch eine von mKhan-po rNam-grol (b. 1953) verfasste Biographie, die ins Englisch übersetzt wurde (siehe KHANDRO 1988: 45–52). Siehe auch *Kaḥ thog lo rgyus* (S. 97); BRADBURN 1995: 268–269.

³⁶ Zur Biographie von Karma-chags-med siehe *Gur bkra chos 'byung* (S. 629–631); *gTer brgya'i rnam thar* (S. 715–717); *Dar thang gdan rabs* (S. 64–67). mKhan-po rNam-grol hat eine kurze Biographie von Karma-chags-med verfasst, die ebenfalls ins Englisch übersetzt wurde (siehe KHANDRO 1988: 35–44).

³⁷ *gNam chos: Collection des trésors révélés par gNam-chos Mi-'gyur rdo-rje*. Publié conjointement par S.S. Dilgo Khyentsey Rinpoche, Manastre de Paro Kyichu Bhutan, et Ven. Pema Norbu Rinpoche, “Nyingmapa Monastery”, Mysore, Inde sous les Auspices de l'École française de l'Extrême Orient, Paris, France. Reproduit d'après un jeu d'imprimés de l'édition xylographique de rMug-saṅs préservés dans le fond Migot, 1983, Bd. 1–13.

Meister und dem Herrscher zu einer so genannten „Beziehung von Verehrungswürdigem und Wohltäter“ (*mchod yon*). Die zweite bedeutende Beziehung war mit Karma-chags-med, ein Gelehrter, der zur einer Unterschule der bKa'-brgyud-Tradition, der gNas-mdo-bka'-brgyud, gehörte, und der als der Schatzhalter (*gter bdag*) von Mi-'gyur-rdo-rjes Schatzlehre fungierte. Von Karma-chags-med erhielt Kun-bzang-shes-rab nicht nur die Gelübde eines Novizen (*dge tshul: śramaṇera*) und die des vollordinierten Mönchs (*dge slong: bhikṣu*), sondern auch zahlreiche tantrische Belehrungen. Auch den Namen, Rig-'dzin Kun-bzang-shes-rab erhielt er von Karma-chags-med. Beide, Mi-'gyur-rdo-rje und Karma-chags-med, inthronisierten ihn als ihren „[spirituellen] Regenten“ (*rgyal tshab*). Das heißt, dass er die gesamte Lehre von beiden erhielt, sowie die Vollmacht als auch die Verantwortung, sie zu bewahren und weiterzugeben.

Darüber hinaus pflegte Kun-bzang-shes-rab auch gute Beziehungen zu anderen rNying-ma-Klöstern wie Kaḥ-thog, rDzogs-chen und sMin-grol-gling. Dank seines vielfältigen Engagements gelang es ihm, eine klösterliche Tradition auf einem soliden Fundament zu gründen, die bis ins 20. Jahrhundert fortlebte und erst durch die chinesische Okkupation beendet wurde. Er verstarb im Jahr 1698.

5. Die Besonderheit der dPal-yul-Tradition

Das dPal-yul-Kloster unterscheidet sich in mancher Hinsicht von anderen rNying-ma-Klöstern. Heute werde ich lediglich drei Besonderheiten aufzeigen. Die erste Besonderheit liegt darin, dass das Oberhaupt des Klosters, einschließlich des Thronfolgers, in der Regel ein vollordinierter Mönch (*dge slong: bhikṣu*) sein muss. Die rNying-ma-Tradition geht davon aus, dass es seit König Khri-srong-lde'u-btsan zwei Einheiten (*sde*) der „geistigen Gemeinde“ (*dge 'dun: saṅgha*) gegeben hat, nämlich die so genannte „Einheit derjenigen, die eine weiße Robe und einen Zopf [tragen]“ (*gos dkar lcang lo'i sde*) und die „Einheit der Ordinierten, die eine orangefarbene [Robe tragen]“ (*rab byung ngur smig gi sde*). Das heißt die Gemeinde der Laienpraktizierenden und die der Ordinierten. Daher gibt es im Allgemeinen sowohl voll ordinierte als auch nicht-vollordinierte Lehrer und Praktizierende in der rNying-ma-Tradition; so etwas wie einen „verheirateten Mönch“ gibt es nicht. In der sMin-grol-gling-Tradition gibt es z.B. gleichzeitig zwei Oberhäupter des Klosters—ein voll ordiniertes und ein nicht-vollordiniertes. Die zweite Besonderheit der dPal-yul-Tradition besteht darin, dass die Inkarnationen (*sprul sku*) von einigen Meistern rotierend als Thronfolger fungieren. Zum Beispiel fungierte der 1. Pad-nor Rin-po-che als der 3. Thronfolger, der 2. Pad-nor Rin-po-che als der 9. und der 3. und gegenwärtige Pad-nor Rin-po-che, mein eigener Lehrer, als der 11.

Die dritte Besonderheit liegt darin, dass die dPal-yul-Tradition eine Praxislinie darstellt, die aus einer Synthese von Mahāmudrā und rDzogs-chen (*phyag rdzogs zung 'jug*) besteht.³⁸ Im Allgemeinen ist eine sehr starke Verbindung zwischen der dPal-yul-Tradition und der bKa'-brgyud-Schule festzustellen.

6. Die Aufrechterhaltung und Entwicklung der dPal-yul-Tradition

Wie in jeder Geschichte, hat es auch in der Geschichte des dPal-yul-Klosters Höhen und Tiefen gegeben. Einige Thronfolger lebten in Zurückgezogenheit und widmeten ihr Leben der ernsthaften spirituellen Praxis. Dies führte zu der Vernachlässigung der Verwaltung und beeinträchtigte die Aufrechterhaltung des Klosters. Es gelang jedoch einigen Thronfolgern, das Gleichgewicht zwischen der eigenen spirituellen Praxis und der Organisation des Klosters zu wahren.

Es ist hier nicht möglich, die von allen Thronfolgern geleisteten Beiträge zu erwähnen. Das wichtigste Wahrzeichen der Aufrechterhaltung und Entwicklung der dPal-yul-Tradition ist die Gründung der Meditationsanlage (*sgrub grwa*) und der Klosteruniversität (*bshad grwa*), wodurch sowohl ein systematisches und gründliches Studium als auch intensive Meditationspraxis ermöglicht wurde. Diese Entwicklung ist primär der Bemühung der drei Inkarnationsreihen von Pad-nor Rin-po-che zu verdanken. Der 1. Pad-nor Rin-po-che (1667–1774) fungierte als der 3. Thronfolger. Als junger Mann begegnete er dem Schatz-Entdecker gTer-ston Mi-'gyur-rdo-rje und dem 1. Thronfolger Kun-bzang-shes-rab, von denen er mehrere Belehrungen erhielt. Er wurde insbesondere wegen seiner Praxis berühmt und bekam den Titel „Herr unter den Verwirklichten“ (*grub dbang*). Anscheinend war er auch auf sozialem und politischem Gebiet sehr engagiert. Er lud den berühmten Si-tu Paṅ-chen Chos-kyi-'byung-gnas (1699–1776) nach brDa-go in dPal-yul ein, woraufhin sich beide gegenseitig Belehrungen erteilten. Er fungierte auch als der „königliche Priester“ (*dbu bla*) des sDe-dge-Königs bsTan-pa-tshe-ring (1678–1738).³⁹ Eine seiner großen Leistungen war der Aufbau

³⁸ Diese Synthese besteht aber nicht aus einer Kombination der von Karma-chags-med vertretenen Mahāmudrā-Tradition und der die von gTer-ston Mi-'gyur-rdo-rje vertretenen rDzogs-chen-Tradition, sondern sie besteht aus der Mahāmudrā-Praxislinie der sMar-gTsang bKa'-brgyud (d.i. eine Subschule der bKa'-brgyud-Tradition) und der von dem Schatz-Entdecker Rig-'dzin-rgod-ldem (1337–1409) offenbarten rDzogs-chen-Lehre. Siehe *dPal yul gdan rabs* (S. 10–11).

³⁹ *Khams stod lo rgyus* (S. 172, 179); *sDe dge chos 'byung* (S. 76).

eines neuen Meditationskomplexes (*sgrub khang*), der in seiner Ausrichtung charakteristisch für die dPal-yul-Tradition wurde.

Der 2. Pad-nor Rin-po-che (1887–1932) war der 9. Thronfolger. Er studierte mit den bedeutendsten Lehrern der rNying-ma-Schule und der nichtparteiischen (*ris med*) Bewegung seiner Zeit. Zu diesen zählten Mi-pham (1846–1912), Kong-sprul (1811–1899), mKhan-po Kun-dpal (1872–1943), Kaḥ-thog Si-tu Chos-kyi-rgya-mtsho (1880–1925) und sein Hauptlehrer mKhan-po Ngag-dga' (1879–1941). Eine seiner wichtigsten Leistungen als Oberhaupt des Klosters war die Gründung der langersehnten Klosteruniversität im Jahr 1922. Zu Beginn wurden 50 Kandidaten aufgenommen. mKhan-po Ngag-dga' war der erste in der Reihe der Lehrmeister (*mkhan rabs*) dieser Klosteruniversität, der 2. Pad-nor Rin-po-che selbst war der zweite.⁴⁰ Seit der Gründung im Jahr 1922 bis 1960 leiteten insgesamt 13 Lehrmeister die Klosteruniversität.⁴¹

Der gegenwärtige und 3. Pad-nor Rin-po-che wurde etwa 10 Monate nach dem Tod des 2. Pad-nor Rin-po-che wiedergeboren. Im Jahr 1937 brachte ihn sein Vorgänger—also der 10. Thronfolger—nach dPal-yul und erkannte ihn formell als den künftigen und 11. Thronfolger an. Im Jahr 1958 wurde der 10. Thronfolger von den chinesischen Kommunisten in Gefangenschaft genommen und nach langer Folter in ein Arbeitslager gebracht, wo er zwei Jahre später starb. Schon im Jahr 1952, im Alter von 20 Jahren, übernahm Pad-nor Rin-po-che die Verantwortung als de facto Oberhaupt des Klosters. Er fand, dass die infrastrukturelle und wirtschaftliche Lage des Klosters ziemlich heruntergekommen war und unternahm daher zahlreiche Restaurierungsprojekte und bemühte sich um die Verbesserung der ökonomischen Lage des Klosters. Dies war strategisch klug, denn die Chinesen bekamen den Eindruck, dass er vorhatte, in Tibet zu bleiben.

7. Die Wiederbelebung des dPal-yul-Klosters im indischen Exil

Im Jahr 1960 ließ Pad-nor Rin-po-che, wie viele andere Tibeter, alle seine Projekte liegen und flüchtete nach Indien. Er blieb vier Monate lang in Bhalingpur, einem Ort im indischen Bundesstaat Assam. Im Jahr 1961 zog er nach Mysore (Bylakuppe) in Südindien um, wo er

⁴⁰ Die Gründung der Klosteruniversität „Thos-bsam-nor-bu-lhun-po“ wird in *dPal yul gdan rabs* (S. 319–320, 323–324, 327–328) beschrieben. Siehe auch SMITH 2001: 29.

⁴¹ *dPal yul gdan rabs* (S. 320–341).

heute noch lebt. 1963 gründete er dort unter schwierigen finanziellen und sozial-politischen Bedingungen das zweite dPal-yul-Kloster. Der Dalai Lama leitete die Gründungszeremonie und nannte das neue Kloster „rNam-grol-gling“.⁴² Dieser Teil des Klosters ist der älteste Kern der heutigen Klosteranlage, die aus sechs Klosterkomplexen oder Abteilungen (*gling drug*) besteht. In dieser zentralen Abteilung leben alte und junge Mönche. Sie lernen monastische Rituale und Regeln, praktizieren und arbeiten und sind verantwortlich für die Aufrechterhaltung der klösterlichen Sitten und Traditionen. Der Alltag jener Mönche ist verhältnismäßig individualistisch gestaltet. Die Privaträume Pad-nor Rin-po-ches und vieler anderer Meister und Mitarbeiter befinden sich hier.

Im Jahr 1979 gründete Pad-nor Rin-po-che als zweiten Klosterkomplex eine Klosteruniversität, wo alle Bereiche der traditionellen Wissensgebiete (vor allem der Bereich der buddhistischen Philosophie) systematisch und intensiv studiert werden. Die Klosteruniversität (sozusagen meine traditionelle Alma Mater) verkörpert den intellektuellen Geist des Klosters und ist das beachtlichste Ergebnis der zahlreichen Projekte von Pad-nor Rin-po-che. Ich werde auf diese Klosteruniversität später noch einmal zu sprechen kommen.

Der dritte Klosterkomplex ist die Meditationsanlage (*sgrub grwa*), die im Jahr 1985 gegründet wurde. Hier führen die Mönche die intensive dreijährige Meditationspraxis durch. Auch darauf werde ich noch zu sprechen kommen.

1993 wurde noch eine weitere Klosteranlage, ein Nonnenkloster gegründet. Hier können Nonnen nicht nur leben und praktizieren, sondern auch studieren; was auch heute noch keine Selbstverständlichkeit ist. Innerhalb dieses Klosterkomplexes gibt es auch eine Grundschule für die jungen Nonnen. Im Jahr 1995 wurde eine weitere Klosteruniversität für Nonnen errichtet. Man bemüht sich darum, den Lehrplan, das akademische Niveau und die organisatorischen Strukturen jenen der Mönche anzugleichen. Im Jahr 2002 gab es insgesamt 657 Nonnen, von denen über 300 im Nonnenkloster wohnhaft waren und 138 in der Klosteruniversität studierten. Heute unterrichten gelehrte Nonnen aus dPal-yul auch in anderen Nonnenklöstern.

Der fünfte Komplex ist eine Art Grundschule (*gzhi rim slob grwa* oder *sngon 'gro'i slob sgrwa*) für die jungen Mönche. Sie wurde schon im Jahr 1962 gegründet. Heute wird hier eine achtjährige Grundausbildung angeboten, die für das Leben im Kloster Voraussetzung ist. Die Absolventen können nach einer Praxis der so genannten „Fünf Mal 100.000

⁴² Zu den Einzelheiten siehe *Lha'i me tog* (S. 11, 43–44).

vorbereitenden Meditationsübungen“ (*sngon 'gro 'bum lnga*) entweder an der Klosteruniversität studieren oder aber in die dreijährige Meditationsklausur eingehen.

Der sechste Komplex ist eine Art Herberge für Besucher, die dort zeitweilig praktizieren oder studieren möchten: seien es Mönche, Nonnen, ausländische Forscher oder Laien (Männer als auch Frauen).

Kurz, das dPal-yul-Kloster in Südindien ist wie eine kleine Stadt, die insgesamt mehr als 4.500 Mönche und einige hundert Nonnen beherbergt. Dort gibt es zahlreiche Einrichtungen, wie z.B. 14 Tempelanlagen, 5 Bibliotheken, 17 große Stūpas, 3 Kliniken, 2 Wohnkomplexe für die Lamas (*bla brang*), 11 Büros, 3 Speisesäle, und über 1.000 Zimmer für Mönche und Nonnen. Es wird dort studiert, meditiert und gearbeitet. Zur Zeit ist das dPal-yul-Kloster in Südindien das größte rNying-ma-Kloster.

8. Die Wiederbelebung des dPal-yul-Klosters in Tibet⁴³

Wie von vielen anderen Klöstern in Tibet blieb auch von dPal-yul nur der Name übrig. Die Klosteranlagen waren verlassen oder zerstört, und die Kontinuität des Studiums und der Praxis wurde unterbrochen. Kostbare Kunstwerke und Artefakte gingen für immer verloren. Mit der Unterstützung von lokalen Einwohnern bekam sPrul-sku Thub-bstan-dpal-bzang eine Genehmigung von den chinesischen Behörden für die Wiedererrichtung des Klosters. Im Jahr 1981 legte er den Grundstein für dessen Wiederaufbau. Eine zweistöckige Tempelanlage einschließlich einer Versammlungshalle mit 30 Säulen wurde gebaut. Die etwa 50 übriggebliebenen Mönche versammelten sich und versuchten, die klösterliche Tradition wiederzubeleben. Im Jahr 1982, nach 22 Jahren im indischen Exil, konnte Pad-nor Rin-po-che sein Kloster in Tibet wieder besuchen. Seitdem hat er einige Male Tibet besucht, nämlich in den Jahren 1987, 1992 und 1994. Seine Hauptanliegen während dieser Besuche waren der Wiederaufbau und die Verwaltung des dPal-yul-Klosters und anderer Filialklöster in Tibet sowie die Wiederbelebung der Traditionen von Ordensdisziplin, Studium und Praxis. Daher ordinierte er dort mehr als 1.000 Personen und gab unermüdlich die Übertragung der rNying-ma-Lehren der Kategorien bKa'-ma („Lehre der Verkündung“) und gTer-ma („Lehre der Schätze“). Im gleichen Jahr wurde dort die Klosteruniversität wiederaufgebaut.⁴⁴ Die

⁴³ Zu den Einzelheiten über die Wiederbelebung des dPal-yul-Kloster in Tibet siehe *dPal yul gdan rabs* (S. 368–380).

⁴⁴ Sie trägt den Namen sNga-'gyur-mdo-sngags-thos-bsam-dar-rgyas-gling.

Klosteruniversität in Südindien fungierte als ein Muster für jene in Tibet. Bis heute gehen bedeutende Lehrer aus Südindien dorthin, um zu unterrichten. Die Aufrechterhaltung und Finanzierung der Klosteruniversität wurde hauptsächlich durch Pad-nor Rin-po-che unterstützt. Im Jahr 1987 legten der große rNying-ma Meister Dil-mgo mKhyen-brtse (1910–1991) zusammen mit Pad-nor Rin-po-che den Grundstein für einen Meditationskomplex zur Ausübung der dreijährigen Meditationsklausur in dPal-yul, der im Jahr 1988 fertig gestellt wurde und 40 Personen Platz bietet.⁴⁵

9. Studium und Praxis in der dPal-yul-Tradition

Ich habe schon zuvor erwähnt, dass das wichtigste Wahrzeichen der Aufrechterhaltung und Entwicklung der dPal-yul-Tradition die Gründung der Meditationsanlage und der Klosteruniversität ist, wodurch systematisches Studium und intensive Praxis ermöglicht wurden. Trotz der relativ modernen Umgebung, in der sie floriert, ist die dPal-yul-Tradition sehr traditionell geliebt, vor allem im Hinblick auf ihre Grundeinstellung und Zielsetzung. Das ideale Ziel der klösterlichen Tradition des tibetischen Buddhismus besteht darin, Mönche und Nonnen so zu erziehen, dass sie Gelehrsamkeit, persönliche Integrität, und Gewissenhaftigkeit (*mkhas btsun bzang gsum*) entwickeln sowie die Kompetenz erwerben, die drei Tätigkeiten des Lehrens, der Praxis und des Engagements für das Wohl der Lebewesen und den Bestand der Buddha-Lehre (*bshad sgrub las gsum*) durchzuführen. Die Erlangung der Gelehrsamkeit soll durch Studium, Kontemplation und Meditation (*thos bsam sgom gsum*) ermöglicht werden. Persönliche Integrität soll durch die Praxis der so genannten „drei Schulungen“ (*bslab pa sgum*) erreicht werden: die höhere ethisch-moralische Disziplin, die höhere Konzentration und die höhere Einsicht. Es wird erwartet, dass ein Gelehrter mit Gewissenhaftigkeit die drei von ihm erwarteten Tätigkeiten entfaltet: das Auslegen der Lehre, das Debattieren und das Verfassen von Texten (*'chad rtsod rtsom gsum*) und so für die Verbreitung und Erhaltung der Lehre und für das Wohl anderer Lebewesen wirkt. Wir sehen daran, dass die Tradition von den Mönchsgelehrten nicht in erster Linie karitatives und soziales Engagement erwartet, sondern dass sie anderen Menschen durch Lehrtätigkeit helfen. Das dürfte der Grund dafür sein, dass es sehr wenig karitative Unternehmungen in der tibetischen Gesellschaft gibt.

⁴⁵ *dPal yul gdan rabs* (S. 374–376).

Die Tradition legt großen Wert auf das Mönchs- und Nonnentum. Das wird sehr deutlich und nachvollziehbar, wenn wir die zugrundeliegende buddhistische Idee berücksichtigen. Es wird gesagt, dass die buddhistische Lehre nur solange lebt, wie der Vinaya („Ordendisziplin“) lebt; ohne das Mönchs- oder Nonnentum wäre der Vinaya tot. Die Bewahrung der ethisch-moralischen Disziplin, und zwar hauptsächlich in Form des Mönchs- oder Nonnengelübdes, wird mit der Erhaltung der persönlichen Integrität verknüpft. Eine der Grundvoraussetzungen für das systematische und intensive Studium als auch für die Praxis, ist also das Mönchs- und Nonnentum, und entsprechend wird die Vinaya-Tradition streng eingehalten. Es ist nicht zu leugnen, dass der klösterliche Lebenswandel das Studium und die Praxis innerhalb des Systems viel einfacher und effizienter macht.

Nun möchte ich kurz beschreiben, wie heute an der Klosteruniversität im dPal-yul-Kloster in Indien studiert wird. Als erstes muss der Kandidat alle Aufnahmeformalitäten erfüllen. Das bedeutet zum Beispiel, dass der Kandidat ein Mönch oder eine Nonne sein muss, da die Klosteruniversität ausschließlich für Ordinierte bestimmt ist. Er oder sie muss zudem den Wunsch haben, die neunjährige Ausbildung zu vollenden, und sich bereit erklären, allen Regeln zu folgen. Auch muss er oder sie die Aufnahmeprüfung, die sowohl schriftlich als auch mündlich abzulegen ist, bestehen. Es gibt einen festen Lehrplan für das neunjährige Ausbildungsprogramm. Die Hauptthemenbereiche sind Grammatik, Poesie, Geschichte, Vinaya („Ordendisziplin“), Madhyamaka (Philosophie „des Mittleren Weges“), Pramāṇa („buddhistische Logik und Erkenntnistheorie“), Abhidharma („buddhistische Metaphysik“), Cittamātra („Nur-Geist-Theorie“), Prajñāpāramitā („Vollkommenheit der Einsicht“), Tathāgatagarbha („Buddha-Natur“), Tantra und rDzogs-chen („die große Vollkommenheit“).⁴⁶ Die Studierenden müssen jährlich mündliche und schriftliche Prüfungen in allen Bereichen ablegen. Jeden Tag von 5 Uhr morgens bis 11 Uhr abends wird studiert, auswendig gelernt, ausgelegt, diskutiert, debattiert und geschrieben. Im Laufe der neun Jahre werden drei akademische Grade erlangt, und zwar nach der vierten, sechsten und neunten Jahresprüfung. Nach dem akademischen Abschluss (vergleichbar mit einem dGe-bshes-Abschluss in der dGe-lugs-Tradition) wird jemand, der das Mönchsgelübde behält und

⁴⁶ Das Curriculum der Klosteruniversität, das sich in *rTsa khrims chen mo* (S. 23–35) findet, wurde im Jahr 1987 von Dil-mgo mKhyen-brtse, Pad-nor Rin-po-che und zahlreichen anderen Gelehrten festgelegt. Als die Grundlage fungierte das Curriculum, das von mKhan-po Thub-bstan-brtson-'grus (1920–1979) im Jahr 1978 konzipiert wurde. Es wurde nochmals im Jahr 1998 revidiert, und diese revidierte Version findet sich in *Lha'i me tog* (S. 14–18). Zur groben Übersetzung auf Englisch siehe *ibid.* (S. 67–71).

Lehrerfahrung sammelt, eventuell als mKhan-po („Lehrmeister“) ernannt. Bis 2003 wurden 52 Absolventen als mKhan-po ernannt.

Die Mönchsakademiker begeben sich in der Regel nicht in die dreijährige Meditationsklausur, sondern ziehen sich für ein bis drei Monate im Jahr in kurze Meditationsklausuren zurück. Der alten dPal-yul-Tradition entsprechend finden jedes Jahr nach dem tibetischen Neujahr (*lo gsar*) während eines Monats drei Stufen von Praxisübungen statt, nämlich sNgon-'gro („Vorbereitungspraxis“), rTsa-rlung („Praxis der Kanäle und Winde“) und rDzogs-chen („Praxis der großen Vollkommenheit“). Die Vorbereitungspraxis enthält Überlegungen über die Grundeinsichten des Buddhismus: (1) die Seltenheit und große Bedeutung einer wohlausgestatteten (menschlichen) Lebensform, die die Praxis der buddhistischen Lehre überhaupt ermöglicht, (2) die Vergänglichkeit des Lebens, die Gewissheit des Todes und die Ungewissheit über die Todeszeit, (3) die Unfehlbarkeit des Karma-Mechanismus und die sich daraus ergebende Notwendigkeit, darauf zu achten, was und wie man denkt und handelt, um ungewünschte Konsequenzen möglichst zu verhindern, und (4) die Unvollkommenheit des Daseins im Saṃsāra und die damit verbundene Unzufriedenheit und das Leiden. Daraufhin unternimmt man die Praxis der Zufluchtnahme zu den „Drei Juwelen“ und der Erzeugung des so genannten *bodhicitta*, also des Vorsatzes, ein Buddha zu werden, und andere Vorstufen tantrischer Übungen. Die Praxis der Kanäle und Winde ist identisch mit der tantrischen gTum-mo-Praxis. Es handelt sich hauptsächlich um eine geschickte Manipulation des eigenen psycho-physiologischen Systems, um sich dem buddhistischen Heilsziel schneller zu nähern. Bei der rDzogs-chen-Praxis handelt es sich um eine Technik des spirituellen Durchbruchs, den man nur mit Hilfe eines verwirklichten Meisters machen kann, indem man zuerst eine direkte Einsicht in die wahre Natur des eigenen Geistes gewinnt und dann diese Einsicht bewahrt bis man sie vervollkommnet. Interessierte Mönche und Nonnen (einschließlich Mönchs- und Nonnenakademiker) sowie Laien nehmen an einer der drei genannten Praxisstufen teil. Die Meditationsanweisungen werden persönlich von Pad-nor Rin-po-che schrittweise erteilt, und diese wohlgeführten intensiven Übungen können lebenslang umgesetzt werden.

Kommen wir nun zu der dreijährigen Meditationsklausur. Viele bedeutende Meister in Tibet, die die Meditationsanlage in dPal-yul kannten, sollen diese besonders gelobt haben. dPal-sprul Rin-po-che (1808–1887) zum Beispiel soll bemerkt haben, dass es nirgendwo eine Meditationsanlage wie in dPal-yul gäbe. Das Lob betraf offenbar nicht nur die Qualität der Meditation, sondern auch das architektonische Konzept. Die Meditationsanlage war ein in sich geschlossener Komplex, und was viele an der Architektur faszinierend fanden, war da

Wasserleitungssystem.⁴⁷ Abgesehen von einem gewissen Grad der Modernisierung wird dem Grundprinzip bis heute in Südindien und in Tibet gefolgt. So ein Meditationskomplex ist ausschließlich für die dreijährige Meditationsklausur der Ordinierten konzipiert. Drei Jahre lang dürfen die Meditierenden niemand sehen und von niemandem gesehen werden, mit Ausnahme vom Meditationsinstrukteur, in der Regel Pad-nor Rin-po-che selbst, und zwei weiteren Personen des Dienstpersonals. Die Meditierenden werden mit allen Notwendigkeiten versorgt. Sie haben einen strikten Tagesablauf zu befolgen, der sehr früh um 4.30 Uhr morgens beginnt und um 11.00 Uhr abends endet. Die Praxis selbst besteht aus der Umsetzung verschiedener buddhistischer Lehren. Sie beinhaltet das Nachdenken über grundlegende Konzepte wie die Vergänglichkeit aller bedingten Phänomene, aber auch tantrische Praktiken nach der Klong-chen-snying-thig- und der gNam-chos-Tradition. Die Absolventen solcher dreijähriger Meditationsklausuren werden als „Diamant-Meister“ (*rdo rje slob dpon: vajrācārya*) anerkannt. Man kann die dreijährige Meditationsklausur beliebig oft wiederholen.

10. Schlusswort

Man kann sagen, dass die dPal-yul-Tradition überlebt hat und heute nicht nur in Indien und Tibet, sondern auch in den USA, Europa und Ostasien fortbesteht. Es gibt sogar ein kleines, bescheidenes dPal-yul-Zentrum in Deutschland, das so genannte „German Palyul Centre“ in Trier. Die Wiederbelebung der dPal-yul-Tradition, erst in Indien und dann in Tibet, sowie der Aufbau neuer Zentren im Westen und in Ostasien, ist in erster Linie Pad-nor Rin-po-che zu verdanken, der eine psychologische und physische Robustheit besitzt, die mir für viele Tibeter charakteristisch zu sein scheint.

Wie sieht die Zukunft der dPal-yul-Tradition aus? Ich persönlich denke, dass es auf die Bereitschaft und die Fähigkeit ankommt, einerseits die Tradition zu bewahren und sie andererseits zu erneuern. Für ihre Zukunft wird also eine geschickte Balance zwischen Tradition und Innovation entscheidend sein.

⁴⁷ *Dar thang gdan rabs* (S. 99).

Bibliographie

A. Primärliteratur

- Kaḥ thog lo rgyus* 'Jam-dbyangs-rgyal-mtshan, *rGyal ba kaḥ thog pa'i lo rgyus mdor bsdus*. Si-khron-mi-rigs-dpe-skrun-khang, Chengdu, 1996.
- Klong chen chos 'byung* Klong-chen-pa (od. rGya-ra Klong-chen), *Chos 'byung rin po che'i gter mdzod bstan pa gsal bar byed pa'i nyi 'od*. Gangs-can-rig-mdzod 17, Bod-ljongs-bod-yig-dpe-mying-dpe-skrun-khang, Lhasa, 1991.
- Khams stod lo rgyus* lDan-ma 'Jam-dbyangs-tshul-khrims & Nang-chen mKhan-po rDo-rje, *Khams stod lo rgyus thor bsdus kyi smad cha*. Kan-su'u-mi-rigs-dpe-skrun-khang, Lanzhou, 1997.
- Gur bkra chos 'byung* Gu-ru bKra'-shis, *bsTan pa'i snying po gsang chen snga 'gyur nges don zab mo'i chos kyi 'byung ba gsal bar byed pa'i legs bshad mkhas pa dga' byed ngo mtshar gtam gyi rol mtsho*. Krung-go'i-bod-kyi-she-s-rig-dpe-skrun-khang, Beijing, 1990.
- gTer brgya'i rnam thar* 'Jam-mgon Kong-sprul, *Zab mo'i gter dang gter ston grub thob ji ltar byon pa'i lo rgyus mdor bsdus bkod pa baiḍūrya'i phreng ba*. In *Rin chen gter mdzod chen mo: a reproduction of the Stod-lung Mtshur-phu redaction of 'Jam-mgon Kong-sprul's great work on the unity of the gter-ma traditions of Tibet, with supplements from the dPal-spuis redaction and other manuscripts*. Ngodrup and Sherab Drimay, 1976–1980, Paro, Bd. 1 (ka), S. 291–759.
- sDe dge chos 'byung* Karma-rgyal-mtshan, *mDo smad chos rgyal sde dge'i rgyal rab las 'phros pa'i chos kyi 'byung tshul mdo tsam brjod pa gzur gnas blo ldan dgyes pa'i tambu ra*. Hang-khong-ya-gling-dpe-skrun-khang, 1994.
- Dar thang gdan rabs* O-rgyan-btson-'grus, *dPal yul dar thang dgon pa'i gdan rabs*, Si-khron-mi-rigs-dpe-skrun-khang, Chengdu, 1999.
- gDan rabs mdor bsdus* mKhyen-brtse'i-dbang-po, *Gang can bod yul du byon pa'i gsang sngags gsar rnying gi gdan rabs mdor bsdus ngo mtshar padmo'i dga' tshal*. In *'Jam dbyangs mkhyen brtse'i dbang po'i gsung rtsom gces sgrib*, Sherab Gyaltshen, Bir, 1992, S. 13–216.
- lDe'u chos 'byung* mKhas-pa lDe'u, *mKhas pa lde'us mdzad pa'i rgya bod kyi chos*

- 'byung rgyas pa.* Bod-ljongs-mi-dmang-dpe-skrun-khang, Lhasa, 1987.
- dPal yul gdan rabs* Mus-po, *dPal yul rnam rgyal byang chub chos gling.* Mi-rigs-dpe-skrun-khang, Beijing, 2004.
- Bod sog chos 'byung* Shing-bza' sKal-bzang-chos-kyi-rgyal-mtshan, *'Phags pa'i yul nas bod dang hor gyi yul du bstan pa dar tshul gyi rnam gzhang mdo tsam brjod pa bod sog chos 'byung pad dkar phreng mdzes.* Gangs-can-rig-brgya'i-sgo-'byed-lde-mig 18, Mi-rigs-dpe-skrun-khang, Beijing, 1992.
- dBus gtsang gnas yig* Kaḥ-thog Si-tu Chos-kyi-rgya-mtsho, *Si tu pa chos kyi rgya mtsho'i gangs ljongs dbus gtsang bskor lam yig nor bu zla shel gyi se mo do.* Bod-ljongs-bod-yig-dpe-mying-dpe-skrun-khang, Lhasa, 1999.
- sMin gling dkar chag* bsTan-pa'i-sgron-me, *O rgyan smin grol gling gi dkar chag.* Krung-go'i-bod-kyi-shes-rig-dpe-skrun-khang, Beijing, 1992.
- rTsa khrims chen mo* rGyun-las-tshogs-chung [„Verwaltungskomitee“], *sNga 'gyur mtho slob mdo sngags rig pa'i 'byung gnas gling gi sgrig gzhi rtsa khrims chen po.* Ngagyur Nyingma Institute, Bylakuppe, 1987.
- rDzogs chen chos 'byung* sMyo-shul mKhan-po 'Jam-dbyangs-rdo-rje, *Rang bzhin rdzogs pa chen po'i chos 'byung rig 'dzin brgyud pa'i rnam thar ngo mtshar baiḍuryā'i phreng ba.* Shanti House, Thimphu; Samye Memorial Institute, Kathmandu; Rigpa House, New Delhi, n.d. [Englische Übersetzung: BARRON 2005].
- rDzogs chen lo rgyus* rGyal-dbang-chos-kyi-nyi-ma, *mDo khams rdzogs chen dgon gyi lo rgyus nor bu'i phreng ba.* Konchhog Lhadrepa, Darjeeling, 1985.
- Lha'i me tog* Editorial Committee, ed. *bGrang bya nyer lnga 'khor ba'i dran deb lha'i me tog (Celestial Flowers: Silver Jubilee Celebration Souvenir).* Ngagyur Nyingma Institute, sNga-'gyur-rig-mdzod, sKyabs-rje Padma-nor-bu Rin-po-che'i-bla-brang, Bylakuppe, 2003 [zweisprachig: Tibetisch und Englisch].

B. Sekundärliteratur

- BARRON 2005 Richard Barron (alias Chökyi Nyima), tr. *A Marvelous Garland of Rare Gems: Biographies of Masters of Awareness in the Dzogchen Lineage (A Spiritual History of the Teachings of Natural Great Perfection) by Nyoshul Khenpo Jamyang Dorjé*. Padma Publishing, Junction City, 2005.
- BRADBURN 1995 Leslie Bradburn (in conjunction with the staff of the Yeshe De Project), *Masters of the Nyingma Lineage*. Crystal Mirror Series 11, ed. Tarthang Tulku. Dharma Publishing, Berkeley, 1995.
- CHAN 1944 Victor Chan, *Tibet Handbook: A Pilgrimage Guide*. Moon Publications Inc., Chico, 1994.
- EVERDING 1993 Karl-Heinz Everding, *Tibet: Lamaistische Klosterkulturen, nomadische Lebensformen und bäuerlicher Alltag auf dem „Dacht der Welt“*. Dumont Buchverlag, Köln, 1993.
- GERMANO 1999 David Germano, „Re-membering the Dismembered Body of Tibet: Contemporary Tibetan Visionary Movements in the People’s Republic of China.“ In *Buddhism in Contemporary Tibet: Religious Revival and Cultural Identity*, ed. Melvyn C. Goldstein & Matthew T. Kapstein, Motilal Banarsidas, Delhi, 1999, S. 53–94.
- KARMAY 2003 Samten Karmay, “King Lang Darma and his Rule.” In *Tibet and Her Neighbours: A history*, ed. Alex McKay, Edition Hansjörg Mayer, London, S. 57–68.
- KHANDRO 1988 Sangye Kandro, tr. *A Garland of Immortal Wish-fulfilling Trees: The Palyul Tradition of Nyingmapa (by Ven. Tshering Lama Jampal Zangpo)*. Snow Lion Publications, New York, 1988.
- KVAERNE 2002 Per Kvaerne, „Der Tibetische Buddhismus: Aufstieg und Untergang einer klösterlichen Tradition.“ In *Die Welt des Buddhismus: Geschichte und Gegenwart*, ed. Heinz Bechert & Richard Gombrich. Orbis Verlag, München, 2002, S. 253–271.
- MARTIN 1997 Dan Martin (in collaboration with Yael Bentor), *Tibetan Histories: A Bibliography of Tibetan-Language Historical Works*. Serindia Publications, London, 1997.

- RICHARDSON 1998 Hugh Richardson, „Political Aspects of the Snga-dar, the First Diffusion of Buddhism in Tibet.“ In *High Peaks, Pure Earth: Collected Writings of Tibetan History and Culture*. Serindia Publications, London, 1998, S. 196–202.
- SMITH 2001 Gene E. Smith, *Among Tibetan Texts: History and Literature of the Himalayan Plateau*, ed. Kurtis R. Schaefer. Wisdom Publications, Boston, 2001.
- WANGDU & DIEMBERGER 2000 Pasang Wangdu & Hildegard Diemberger, tr. *dBa' bzhed: The Royal Narrative Concerning the Bringing of Buddha's Doctrine to Tibet (Translation and Facsimile Edition of the Tibetan Text)*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 2000.
- YESHI & RUSSEL 1991 Pedron Yeshe & Jeremy Russel, ed. *Chos dbyangs: The Voice of Tibetan Religion and Culture*, Year of Tibet Edition. Council of Religious and Cultural Affairs of H.H. the Dalai Lama, Dharamsala, 1991.